

Franckesche Stiftungen zu Halle

Briefe

Bertram, Philipp Ernst

Gotha, 1755

VD18 90836634

Der 19. Brief.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-212687

dieser nichtigen Zweifel. Wer auch die üblen Folgen dieser meiner Sittenlehre zeigen wollte, der würde Dinge berühren müssen, welche man jezo noch nicht glauben will, aber in den Zeiten unserer Enkel leider erfahren wird.

Sie werden mir vielmehr neue Zeichen Ihrer Freundschaft geben, wenn Sie fortfahren werden, Ihre Betrachtungen über die Pflichten der Menschen mir mitzutheilen. Ich bin mit wahrer Hochachtung.

Der 19. Brief.

Habe ich es nicht gesagt, daß er es so machen wird; anstatt selbst zu kommen, schickt er einen leeren Brief. An Entschuldigungen fehlet es ihm niemals, und sie sind noch überdem meistens ungegründet. Es ist die Bequemlichkeit, welche ihn von der Reise abhält = = = =

Sehen Sie, liebenswürdige Doris, ich habe einen prophetischen Geist; ich weiß genau was Sie gesprochen haben, als man Ihnen diesen Brief überliefert hat. Es ist freilich andern, daß ich mein Wort nicht erfülle,

fülle, und Sie persönlich umarmen kann, wie ich es Ihnen versprochen habe. Ich glaube aber gewiß, daß der Aufschub meiner Reise mir eben so unangenehm und noch unangenehmer ist, als er Ihnen fällt. Die Frauenzimmer rühmen sich zwar einer vorzüglichen Zärtlichkeit in der Liebe; doch wird dieser Streit nicht wohl gänzlich entschieden werden können, da man bey der Vergleichung der Empfindungen, das Geständnis vermuthlich auf beyden Seiten nicht aufrichtig thun wird. Nach meiner Meinung sollte der Vorzug, besonders bey Gelehrten, wahrscheinlich den Mannspersonen zugestanden werden. Ich gebe zu, daß die Frauenzimmer einer aufrichtigen und zärtlichen Liebe fähig sind. Allein, da die allermeisten sich mit nichts als mit Tändeleien und Sachen, so keinesweges den ganzen Geist erfüllen, beschäftigen, so haben sie auch mehr Zeit und Murre, an die Liebe und den Gegenstand derselben zu denken, und werden die Empfindungen durch das öftere Denken an dieselben, da sie am Ende das Neue, und folglich viel Angenehmes verlieren, sehr geschwächt. Hingegen werden viele Mannspersonen durch wichtige Geschäfte abgehalten und verhindert, auf Vergnügungen und auf die sanfte Leidenschaft der Liebe ihre Gedanken zu heften, und wenn sie

sie also so viel Musse gewinnen, daß sie sich vergnügen können, so ist es allezeit etwas neues für sie, und man wird überhaupt sehen, daß die Mannspersonen beständiger als die Frauenzimmer sind. Nun, werden Sie sagen, er wird immer artiger. Es ist nicht genug, daß er nicht kommt, und uns vergebens warten läßt, sondern er fängt an, moralisch zu werden, und uns seine Sittenlehre zu predigen. Halten Sie nur ein; ich will abbrechen und den Streit bey unserer ersten Zusammenkunft ausmachen, wenn Sie die Gütigkeit haben wollen, mir ohne alle weitläufige Entschuldigungen, daran es mir doch niemals fehlen soll, zu glauben, daß der Aufschub meiner Reise nicht an mir gelegen hat. Ich verspreche Ihnen, daß ich in wenigen Tagen zu Ihnen kommen will. Ich will Ihnen auch den Tag bestimmen, wenn ich bey Ihnen einzutreffen gedenke, und Sie würden mich sehr verbinden, wenn Sie mir bis . . . mit einigen guten Freunden entgegen kämen. Oder sind Sie neidisch, daß niemand unsere erste Unterredung mit ansehen soll? Ich lasse Ihnen die freie vollkommene Wahl. Wenn Sie mir aber nicht entgegen kommen wollen, so werden Sie auch nicht den Tag erfahren, und ich werde mir die Freude machen, Sie unvermuthet zu überfallen. Ich umarme Sie, meine liebste Doris, und bin. Der